

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Anekdoten-Cocktail

Fritz Mauthner, einst mit Recht sehr geschätzt als Autor der «Kritik der Sprache» und vieler anderer kluger Werke, ging in Marienbad mit einem jungen Mädchen spazieren. In einem Restaurant im Wald tranken sie Kaffee, und dann sollten sie sich in das Gästebuch eintragen. Das junge Mädchen schrieb schwärmerisch:

Unter diesen schönen Bäumen
Möcht ich ewig, ewig träumen!
Auguste von W.

Doch Fritz Mauthner schrieb, weniger schwärmerisch, darunter:

Unsinn, Ajuste,
Heiraten mußte!

*

Der Lehrer gibt den Schülern einen Aufsatz «Meine Zukunft». – Der Sohn des Gemüsehändlers schreibt: «Ich möchte gern einen schönen Laden aufmachen. Ich werde nur lauter frische Waren führen und sie zu sehr billigen Preisen verkauf-

fen und hoffe daher, auch den Herrn Lehrer zu meinen Kunden zählen zu dürfen.»

*

Ein braver alter Nerz ist gestorben und kommt in den Himmel. Da fragt ihn der liebe Gott: «Hast du irgendeinen Wunsch?» Der Nerz überlegt und sagt schließlich: «Ich möchte einen neuen Pelz aus alten reichen Damen.»

*

Drei Herren stürzen auf den Perron; der Zug setzt sich gerade in Bewegung. Die Bahnbediensteten bringen es dennoch fertig, zwei der Herren in den Zug zu schieben. «Vielen Dank, meine Herren», sagt der dritte. «Aber die beiden Herren wollten mich nur an die Bahn begleiten. Ich bin's, der wegfahren sollte.»

*

«Wollt ihr den Wert des Geldes erkennen», sagte Benjamin Franklin, «so versucht, euch welches auszuborgen.»

*

Der liebende Gatte – hundert Jahre ist es her – bat den Augenarzt, ihm etwas für seine Frau zu verschreiben, deren Augen schmerzten. «Sie soll sie jeden Morgen mit



einem Glas Brantwein waschen», empfahl der Doktor. Und nach einigen Wochen fragte er den Ehemann: «Nun? Hat sie meinen Rat befolgt?» «Ach, Doktor», lautete die Antwort. «Sie hat getan was sie konnte. Aber es wollte ihr nicht gelingen, das Glas höher als bis zum Mund zu heben.»

*

Bei der Belagerung von Metz war Karl V. selber anwesend, doch die Truppen Franz I. verteidigten die Stadt so nachdrücklich, daß Karl die Belagerung aufheben mußte. «Das Glück ist wie die Frauen», sagte er. «Ein junger König ist ihm lieber als ein alter Kaiser.»

*

Kunstfreund: «Warum haben Sie den General in einer so ungewöhnlichen Pose dargestellt?» Bildhauer: «Das ist die Schuld des Komitees. Erst wollten sie ihn zu Pferd, und dann hatten sie für das Pferd kein Geld.»

*

Cicero war ein Gegner unpräziser Redensarten. Ein Redner erklärte vor Gericht einst schwungvoll: «Dieser Mann, den seine Mutter

neun Monate lang in ihren Eingeweiden getragen hat ...» Da unterbrach ihn Cicero: «Wo tragen denn andere Mütter ihre Kinder?!»

*

Mitten in der Nacht muß ein Reisender sein Schlafcoupé für kurze Frist verlassen. Nachher findet er es nicht mehr. Er wendet sich an den Kontrolleur, der ihn fragt: «Sie können sich absolut nicht mehr an die Nummer Ihres Bettes erinnern?»

«Nein.»

«Haben Sie gar keinen Anhaltspunkt dafür, welches Ihr Coupé sein könnte?»

«Doch, doch! Am Nachmittag habe ich bemerkt, daß man vom Fenster die Aussicht auf einen kleinen See hat.»

*

Prinz Edward von Wales, der spätere König Eduard VII., wurde von seinem Lehrer gefragt: «Wer war Perkin Warbeck?» Worauf der Prinz erwiderte: «Perkin Warbeck war ein Betrüger. Er behauptete, der Sohn des Königs zu sein, aber das war er nicht. Er war der Sohn redlicher Leute.» Mitgeteilt von n. o. s.